

E8: Eine Konfirmation durchführen: Vorbereitung – Gestaltung – Konfirmationsritual

AMMERSWIL, PRATTELN, ZOFINGEN

A) VORBEREITUNG

Konfirmationsfeiern werden hauptsächlich von den Jugendlichen gestaltet.

Diese dokumentieren ihre Mündigkeit dadurch, dass sie etwas von ihrem gemachten Weg in Worte kleiden, in Bildern oder Szenen darstellen, oder in klar formulierten Ansichten ausdrücken, wozu sie öffentlich stehen. Oft reifen die Jugendlichen in der Vorbereitungszeit zur Konfirmation nochmals sichtbar, sie geben sich einen Ruck und wachsen über sich hinaus, indem sie plötzlich zu Leistungen fähig werden, die man ihnen vorher nicht unbedingt zuge-
traut hätte, auch sie sich selber nicht.

Die Vorbereitungen für den Konfirmationsgottesdienst werden auf verschiedene Arten angepackt. Stefan Meyer von Rohrdorf führt jeweils kurz zuvor ein Lager durch, bei welchem die Konfirmationsfeier das Hauptthema ist.

Brigitte Oegerli aus Ammerswil gibt ihren Jugendlichen frühzeitig eine Liste mit möglichen Themen, um eine Diskussion in Gang zu bringen. In regen Gesprächen entstehen dadurch viele Ideen und das Auswahlverfahren ist äusserst interessant.

Vorschläge von möglichen Themen für den Konfirmationsgottesdienst

- Future is now – Die Zukunft beginnt jetzt!
- Der Weg zur Quelle führt gegen den Strom
- Schritte ins Leben
- Fülle des Lebens – erfülltes Leben?
- Carpe diem – Pflücke den Tag!
- I have a dream .../Ich habe einen Traum ...»
- Hoffnung trotz allem
- Aufbruch (Stimmung)
- Bild(er)
- Masken
- «Unser Leben ein Fest ...»

- Face to Face .../Von Angesicht zu Angesicht»
- Licht und Schatten
- Begegnungen
- Lebenswege
- Labyrinth
- Ins Wasser gefallen ...
- Gemeinsam bauen .../Brücken bauen
- Kriech aus deinem Schneckenhaus!
- Spuren
- Netz(werk), vernetzt sein .../Internet)
- Säen – Wachsen – Reifen ...
- Ich, Du, Wir ...
- Wer bin ich?
- Gegensätze
- Dazugehören
- Zeit
- Orientierungspunkte ...
- Spiel(en)/ Das Leben ist ein Spiel ...
- Spiel mir das Lied vom Leben
- Leben und Tod
- Verwandlung/Transformation
- Ein neues Lied der Erde .../Schöpfung
- Lebensmelodien .../Musik
- «Man sieht nur mit dem Herzen gut.»
(Der kleine Prinz)
- Aussteigen
- Jung und Alt
- Mit offenen Augen, Ohren, Händen.
- Mit Hand und Fuss
- Lebensraum – Lebenstraum
- Wurzeln (die uns tragen ...) /Lebensbaum
- Freiheit
- Liebe
- Erde, Feuer, Wasser und Luft
- Be-Geist-erung / A new Spirit
- Mit mir – ohne mich (Entscheidungen)
- Was braucht es, um glücklich zu sein?
- ...freie Wahl ...

Einen ganz eigenen Zugang zum Konfirmationsgottesdienst findet Clara Moser in Pratteln. Sie hat ja das letzte Unterrichtsjahr unter das Thema «Begegnung» gestellt.

Die «letzte» Begegnung wird für die Konfirmandinnen nämlich diejenige mit sich selber im Spiel einer *Klassenzusammenkunft in 10 Jahren*. Clara Moser organisiert die ganze Ambiente mit Tee und Kuchen. Alle erzählen sich, was sie in der Zwischenzeit gemacht haben und was aus ihnen geworden ist. Daraus entwickelt sich spontan das Thema für die Konfirmation, in diesem Jahr heisst es: «Unterwegs in die Zukunft».

Bis ein Thema gewählt ist, hat schon ein wichtiger Prozess stattgefunden. Von da bis zur Konfirmationsfeier ist es aber noch ein weiter Weg. Nun geht es darum, dem Gottesdienst eine Struktur zu geben und diese zu füllen.

Sinnvoll ist es, nach der Wahl des Themas ein **Motiv** zu suchen, **einen Leitsatz, der den ganzen Gottesdienst prägt und hinter dem alle stehen können. Dieser Leitsatz soll konkret, ermutigend und einprägsam sein.** Es ist wichtig, dass er in Ich- oder Wirform gefasst ist. Heisst das Thema beispielsweise «Unterwegs in die Zukunft», sagt dies noch nichts aus über das innere Motiv der Gruppe. Ein guter Motivsatz kann nun heissen: «Wir packen unsere Zukunft mutig an». Oder: «Wir wollen unsere Träume leben.» Oder: «Wir glauben an unsere Zukunft.» Oder: «Wenn wir (Menschen) zusammenhalten, haben wir eine Zukunft!» Die Auswahl dieser Motivsätze zeigt, dass ein Thema verschieden angepackt werden kann. Deshalb hilft es sehr, wenn Zeit dafür investiert wird, nach der Themenwahl eine gemeinsame Blickrichtung zu finden und diese in einem konkreten Leitsatz zu formulieren.

Im nächsten Schritt werden oft Gruppen gebildet werden, welche einzelne Liturgieteile übernehmen und ausarbeiten. Hier spielen Neigungen und Begabungen eine Rolle, oft aber auch die Lust, wer gerne mit wem zusammen ist.

Es ist sinnvoll, sich zunächst grundsätzlich mit dem Thema befassen. So hat Clara Moser einige Fragen zum Thema zusammengestellt, die von allen sorgfältig, persönlich und schriftlich beantwortet worden sind. Diese Texte dienen einerseits zur inneren Vorbereitung, andererseits werden etliche davon im Gottesdienst vorgelesen, weil sie sehr wertvoll sind und authentische Gedanken enthalten.

Ein Thema kann natürlich auch spektakulär entfaltet werden. Dramatische Szenen, ungewöhnliche Kirchenraumgestaltung, musikalische Präsentationen, spannende Geschichten – vieles ist möglich. Aber alles ist abhängig von der Gruppe und von der Leitperson. Was immer sich entwickelt, es muss den Beteiligten entsprechen und es soll ihnen wohl sein dabei. Ein gesundes Mass zwischen Herausforderung und Wagnis, zwischen Bewährtem und Ausgefallenem muss gefunden werden.

B) GESTALTUNG

Beispiel eines Konfirmations-Gottesdienstes
Thema: Unterwegs in die Zukunft

Orgel (Einzug der Konfirmandinnen)

Begrüssung

Lied: I am sailing
Texte der Konfirmandinnen:
Rückblick auf die Erfahrungen zum Thema Begegnung

Gebet

Lied

Text von den Konfirmandinnen zum Thema «Unterwegs in die Zukunft»
*Wie fühle ich mich jetzt, am heutigen Tag?
Wie stelle ich mir meine Zukunft vor?
Warum leben wir?
Wozu leben wir?*

Lied: Herr, deine Liebe ist wie Gras ...

Predigt

Clara Moser wählt für die Predigt den Text von den Talenten:
Wenn man seine Talente vergräbt, verliert man den Bezug zu sich selber, man ist wie tot. Sich für das Leben öffnen ist risikoreich, aber nur so werden Begegnungen möglich, verschenkte und beschenkende. Es ist nicht das Wesentliche, wie viele Talente man hat, sondern dass man sie einsetzt. Man kann jederzeit mit Ausgraben anfangen oder neu ausgra-

ben! Glaube heisst in diesem Zusammenhang, einen Bezug finden zu seinen eigenen Möglichkeiten. Mündig werden heisst, Verantwortung übernehmen für das, was man glaubt, und für das, was man daraus macht.

Orgelzwischenstück

Einleitung zur Konfirmation mit eigenen Texten der Konfirmandinnen:
Meine Gedanken über Gott

Konfirmation mit einem Gebet der Konfirmandinnen

Gebet mit Unser Vater

Lied

Mitteilungen

Segen

Lied: He we nu shalom

Orgelausgangsspiel

Aus den Beiträgen der Konfirmandinnen:
Hier sind einige Gedanken der Konfirmandinnen zusammengestellt. Sie zeigen einerseits, wie sie dieses Jahr mit diesem besonderen Thema erlebt haben. Sie geben andererseits Einblick in das Lebensgefühl von jugendlichen Mädchen. Leider sind hier keine Aussagen von Knaben möglich.

RÜCKBLICK AUF DIE ERFAHRUNGEN ZUM THEMA BEGEGNUNGEN

→ *Es war schön, nur unter Mädchen zu sein, es ist anders. Ich werde immer daran denken, wie wir zusammen lachten. Und ich erlebte, dass ich nicht allein bin, irgendwo gibt es jemanden, die auch die gleichen Probleme hat wie ich.*

→ *Mich beeindruckte die magersüchtige Frau, dass sie nach ihrer schlimmen Zeit wieder so lebensfroh ist. Das hat mir gezeigt, dass auch ich Schweres überwinden kann ... Die Begegnung mit dem Obdachlosen hat mich berührt. Er ist ein ausserordentlicher Mensch, von dem ich viel lernen kann. Vor allem ist er ein Beispiel dafür, wie viel Gott und der Glaube bewirken können.*

→ *Der Penner hat mich beeindruckt. Ich habe gesehen, wie schnell es geht, bis man keine Existenz mehr hat.*

→ *Am meisten gefielen mir die Begegnungen mit den Alkoholikern, weil in meiner Familie auch ein Alkoholiker ist. Ich fand es super, dass sie wieder vom Trinken loskamen. Und ich konnte sehen, was es alles dazu braucht. Mich beeindruckten die Frauen, die von ihren Männern geschlagen wurden. Ich kann nicht verstehen, wieso ein Mann schlägt. Ich lerne daraus, dass ich es nie so weit kommen lasse.*

→ *Im Konf lernte ich eine neue Freundin kennen, die mir viel bedeutet. Und aus der Begegnung mit den Lesben lernte ich, dass es nicht wichtig ist, was andere von mir denken, sondern wichtig ist das, was ich fühle und richtig finde.*

Ich habe viel über Gedanken und die Lebenserfahrungen von anderen Leuten erfahren und dies hilft mir, wenn ich in eine ähnliche Situation komme.

UNTERWEGS IN DIE ZUKUNFT.

→ *Manchmal weiss ich nicht, was ich fühle. Bin ich traurig oder glücklich? Ich hoffe, dass ich das in Zukunft besser spüren lerne.*

→ *Ich bin glücklich, ich habe sehr liebe Eltern, die mich unterstützen und hinter mir stehen. Ich lebe gerne und möchte mit niemandem tauschen. Doch leider muss ich bald weg von zu Hause, weil ich Sprachen lernen gehe.*

→ *Ich freue mich auf den Schulwechsel, aber der Neuanfang macht mir auch Angst. Wird es schlimmer oder besser? Ich bin glücklich zu Hause, ich werde noch lange nicht ausziehen, denn ich bin zu Hause am wohlsten. Ich habe es so gut mit meinen Geschwistern.*

→ *Ich fühle mich gut. Aber ich muss gut zu mir selber schauen, mir Sorge geben und keinen Blödsinn mehr bauen. Ich kenne mich jetzt besser und kann besser auf mich aufpassen. Ich denke immer wieder über Vergangenes nach und versuche daraus zu lernen.*

→ *Momentan fühle ich mich eigentlich nicht gut. Ich komme mit dem Leben nicht klar. Ich fühle mich machtlos gegen die Traurigkeit. Ich fühle mich müde, die Schule, das Training und all das drum herum stresst mich. Jetzt spüre ich es.*

→ *Momentan lebe ich in einer interessanten Lebensphase. Ich bin zufrieden, ich habe Freunde, auf die ich mich verlassen kann. Das Wichtigste ist mein*

Vater, ich wüsste nicht, was ich ohne ihn täte. Ich habe Angst, wenn er nicht wie versprochen pünktlich zurück ist, dann mache ich mir immer grosse Sorgen.

→ Wenn ich in den Spiegel schaue, fühle ich mich frisch und munter. Aber manchmal sitze ich nur vor dem Fernseher, langweilig die Zeit totschlagend, mit einem finsternen Gesicht. Wenn ich es gut habe mit meinen Freunden, lebe ich auf.

→ Manchmal fühle ich mich schuldig, weil es mir eigentlich gut geht: Ich habe eine sehr tolle Familie, ein Dach über dem Kopf, genug Geld und zu essen. An anderen Orten verhungern Kinder, werden Menschen wegen der Religion umgebracht, herrscht Krieg ...

ZUKUNFT

→ Ich hoffe meine Zukunft wird so, wie ich sie mir erträume und ich bin bereit dafür zu kämpfen. Natürlich habe ich auch Angst und ich sehne mich nach meinen Primarschulzeiten, als meine Pläne nicht über den Nachmittag hinaus reichten. Ich bin aber zuversichtlich, denn ich weiss, dass ich genug Freunde und Verwandte habe, die mich unterstützen.

→ Wenn ich ehrlich bin, macht mir die Zukunft Angst. Ich spüre einen riesigen Erwartungsdruck von meinen Eltern und Bekannten. Und ich habe Angst, ihn nicht zu erfüllen. Und dann abzustürzen. Wie ein paar Bekannte von mir. Stehen dann meine Freunde trotzdem zu mir? Ich denke und hoffe es, dass sie mit mir auf meinem Lebensweg gehen und meine Zukunft zu bewältigen helfen. Ich möchte so gern zufrieden sein, glücklich einen tollen Beruf erlernen und ich wünsche, dass ich geliebt werde.

→ Ich habe ein Talent mit Tieren umzugehen. Das nehme ich mit in die Zukunft. Ich werde auch die Liebe, die ich bekommen habe, immer in meinem Herzen tragen und sie an Menschen weiterschicken, die sie brauchen. Jeder braucht Liebe und ich habe viel davon zu verschenken.

→ Ich habe einen unerreichbaren Traum. Ich wäre so gerne Hockeyprofi. Warum können nur Männer soweit kommen? Das ist ungerecht. In der Politik haben sich Frauen auch weit nach oben gekämpft, aber im Sport gehen sie immer noch unter. Ich kenne viele Mädchen, die einen Männersport betreiben und nicht weiterkommen können mit ihrer Lieblingsportart. Ich hoffe, das ändert sich bald.

→ Vor der Zukunft habe ich keine Angst, denn ich weiss, dass ich alles erreichen kann, was ich will. Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Die Kraft so positiv zu denken, geben mir meinen Freunde und meine Familie, denen ich so viel verdanke.

→ Ich denke, die Zukunft sollte man nie so weit voraus planen, denn man kann nie wissen was in dieser Zeit geschieht. Ich kann ja nicht wissen, ob ich in 10 Jahren noch lebe. Es kommt alles so wie es kommen muss, gegen das Schicksal kann keiner was tun.

→ Dass ich heute noch lebe, verdanke ich meinen Eltern. Danke. Ich habe aber manchmal doch Angst, wieder in das Loch zurückzufallen. Ich will aber leben, es mit meinem Freund geniessen und einen Beruf erlernen, damit ich kranken Menschen helfen kann.

→ Manchmal habe ich Angst vor der Zukunft. Ich mag nicht daran denken, es ist zwar interessant, aber Träume werden selten wahr. Ich lebe darum einfach im Jetzt und mache mir keine Gedanken über Morgen.

LEBENSINN

→ Warum ich lebe, frage ich mich immer wieder. Ich fragte auch meine Eltern, doch ich bekam nie eine richtige Antwort. Vieles ergibt für mich keinen Sinn. Warum alles das und alle das gleiche: Schule, Arbeit und Geld verdienen und wieder ausgeben? Ein Teufelskreis.

→ Ich erwarte gespannt, was auf mich im Leben zukommt, wie es so schön im Film Forrest Gump heisst: «Das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen, man weiss nie was man kriegt.»

→ Ich fühle mich manchmal alleine und überflüssig. Das zieht mich runter. Wenn mich dann jemand braucht, bekomme ich neue Kraft. Oder wenn ich mich mit jemandem aussprechen kann, dem ich vertraue. Es stellt mich auch wieder auf, wenn ich mich verwöhne, mir Kleider oder Musik kaufe, oder mit einer Freundin abmache.

→ Ich glaube, dass kein einziges Leben sinnlos ist. Gott hat jedem Menschen, jedem Leben einen Sinn gegeben. Alle haben eine Aufgabe im Leben, sei sie noch so klein. Darum ist jeder Mensch wertvoll. Ich erkenne meine Aufgabe noch nicht immer. Aber oft sind Dinge geschehen, die mir dann den Sinn des Lebens wieder gezeigt haben.

→ Den Sinn des Lebens habe ich gefunden. Ich möchte helfen, eine bessere Welt zu schaffen. Kraft dazu bekomme ich durch liebe Menschen.

MEINE GEDANKEN ÜBER GOTT

→ Für mich war schon immer klar, dass Gott existiert, Ich stelle ihn mir als Mann vor, aber ich habe kein

festes Bild. Auf jeden Fall ist er voller Liebe und strahlt Wärme aus. Ich bete nicht häufig, doch ich hoffe, dass sich meine Beziehung zu Gott noch ändert.

→ Ich weiss nicht, ob es Gott gibt. Ob Mann oder Frau, es könnte beides sein. Gott ist auch nicht immer schuld, wenn etwas passiert, wir sind für uns Leben selber verantwortlich.

→ Gott ist fast verpflichtet, uns zu lieben. Jeder hat das Recht geliebt zu werden, nicht nur die Guten und Megaschönen. Jeder Mensch ist speziell. Ich glaube an Übersinnliches und denke nicht, dass mit dem Tod alles vorbei ist. Ich stelle mir Gott als Raum vor, nicht als Person, wie der Himmel, unendlich weit, ... unerklärlich..

→ Ich glaube an Schutzengel. Gehören die auch zur höheren Macht? Ich glaube ganz fest an Engel, denn mir ist schon so viel passiert, wo sie mich beschützt haben. Ich glaube aber nicht direkt an Gott, denn: Könnte er mich lieben so wie ich bin, auch mit meinen Fehlern?

→ Ich kann mir Gott nicht vorstellen, deshalb kann er mich nicht unbekannterweise lieben. Aber es gibt eine höhere Macht, leider bewirkt sie nicht viel Gutes, sonst wäre mein Leben besser verlaufen. Darum bedeutet mir Gott nicht so viel.

→ Ich habe keine Ahnung wer Gott ist, ich weiss gar nicht, wonach ich suchen soll. Was und wer ist Gott? Ich zweifle manchmal an Gott. Ich habe ihn noch nie gespürt. Aber es gibt sicher eine höhere Macht. Vielleicht sind es Aliens.

→ Früher habe ich an Gott geglaubt. Heute nicht mehr. Ich fühle mich von Gott verarscht. Gott soll Menschen helfen und nicht im Stich lassen.

C) DAS KONFIRMATIONSRIITUAL

Gebet zur Einleitung der Konfirmation (Clara Moser)

*Gott, wir sind hier versammelt,
um dir zu danken und uns zu freuen,
dass wir heute unsere Konfirmation feiern dürfen.*

*Vor ungefähr 16 Jahren sind wir auch gefeiert
und dir zur Taufe gebracht worden:
voller Freude, Hoffnung und Stolz.
Eltern, Gotte und Götti sagten «ja» zu uns,
und baten dich Gott um deinen Segen.*

*Aus diesen Hoffnungen sind wir geworden:
11 junge Frauen mit grossen und kleinen Sorgen
mit grossen und kleinen Träumen,
11 Geschichten formten sich mit viel Liebe, Freude,
Schmerzen und Krisen.*

*Wir danken dir für das Leben.
Wir danken unseren Eltern und allen, die uns
begleitet haben.*

*Gott, das Leben ist manchmal hart, sehr hart.
Trotz allem: Wir suchen Liebe, Geborgenheit und
gute Begegnungen.
Wir brauchen sie um zu leben.
Schenke uns Mut, auf Gerechtigkeit und Frieden zu
vertrauen
Schenk uns Mut, mit deiner Liebe unterwegs in die
Zukunft zu sein.
Schenke uns Hartnäckigkeit und Fantasie, dieser
Liebe im Alltag zu begegnen
und so Jesus nachzufolgen.
Deine befreiende Kraft möge uns immer wieder
aufrichten und segnen.*

Das Konfirmationsritual ist ein feierlicher Akt, in welchem die Jugendlichen bestärkt und gesegnet werden

den auf ihrem Weg zur Mündigkeit.

Hier sind immer Erwachsene aktiv dabei, in einer wichtigen Funktion für die Jugendlichen. In erster Linie werden hier diejenigen tätig, welche die Jugendlichen bis zu dieser Feier geleitet haben:

PfarrerIn, Pfarrer, Diakonin, Diakon, Jugendseelsorgerin oder -seelsorger und jemand von der Kirchenpflege als Vertretung der Gemeinde.

Meistens ist dies nur eine/r, manchmal ist es ein Team. In einigen Worten halten diese Verantwortlichen Rückblick auf die Konfirmandenzeit und formulieren das, was sie unter dem Konfirmationsritual verstehen: Ein Übergangsritual, ein Mündigkeitsritual, eine Segensfeier, – ein Zeichen der Ermutigung. Der Schwerpunkt, den sie legen, ist hier sehr persönlich und deshalb unterschiedlich.

Anschliessend erhalten die Jugendlichen ihren persönlichen Konfirmationsspruch.

Für den Segen sind verschiedene Formen möglich. In Zofingen haben Ruth und Burkhard Kremer dafür ein besonderes Ritual eingeführt:

*«Beim Konfirmationsteil stellen sich alle Patinnen, Paten und Eltern hinter die Jugendlichen und unterstützen so den Segen. Der Segen soll die Jugendlichen ermutigen. Das ist für uns der Sinn dieser ganzen Feier.»
Ein Mitglied der Kirchenpflege gibt jedem Jugendlichen zwei Rosen: eine zum Behalten, eine zum Weiterschicken. Dies alles zeigt: Es geht um die Entwicklung der eigenen Persönlichkeit im Beziehungsnetz zu ändern, es geht um die zunehmende Verantwortung in diesen Beziehungen.*

Jugendliche sollen spüren: «Wir werden mündig. Aber wir müssen unseren Weg nicht allein gehen. Wir bekommen Unterstützung.

Und wir haben auch anderen etwas zu geben. Dieses Nehmen und Geben bildet ein Netz, das uns alle verbinden kann.»

aus:

*„Erwachsenenwürde – im Glauben reife“
Themen, Gestaltungsvorschläge, Materialien
für die Praxis im Teil 4 des Pädagogischen Handbuchs
Evangelisch-reformierte Landeskirche des
Kantons Aargau (Hrsg.) 2002.*